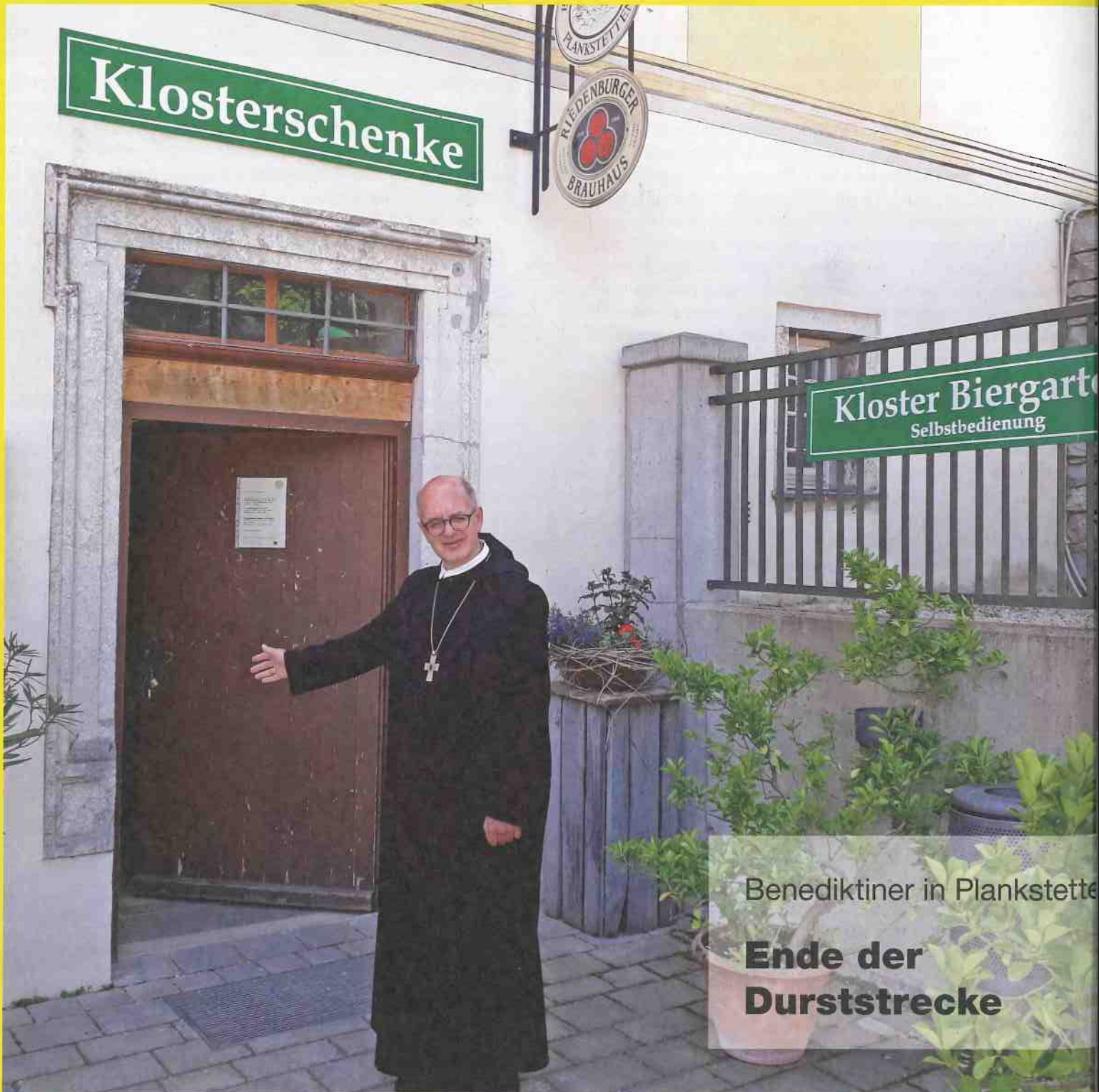


Kirchenzeitung

für das Bistum Eichstätt Nr. 21



Benediktiner in Plankstette

**Ende der
Durststrecke**

Wenn ein gastfreundliches Kloster Zwangspause hat

Corona bereitet Plankstettener Zellerar Sorgenfalten / Strohhhaus-Projekt: Baustellenbesuch online

Radl-Touristen und Tagungshausgäste, die vor der Kloster-Schenke in der Sonne sitzen und sich eine Brotzeit schmecken lassen, Kunden, die in der Buchhandlung nach einem Erstkommuniongeschenk suchen – „Es hätte ein toller Saisonstart werden können“, seufzt der Zellerar Abtei Plankstetten und Geschäftsführer der Klosterbetriebe, Frater Andreas Schmidt. Stattdessen mussten sich er und seine Mitarbeiter aus der Lohnbuchhaltung im Zeichen der Corona-Krise jetzt zum allerersten Mal mit dem Thema Kurzarbeit auseinandersetzen. 10 bis 40 Prozent der Belegschaft des Klosters falle unter diese Regelung, gibt der Zellerar Auskunft. Viele hätten mittlerweile ihren alten Urlaub und sämtliche Überstunden abgebaut. Etwa 120 „weltliche“ Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt die Abtei, davon die Hälfte in Vollzeit. Zwei der Arbeitsbereiche, Gastronomie und Schenke, seien „komplett dicht“, bedauert Schmidt.

Zumindest die Schenke soll jetzt nach mehr als zweimonatigem Stillstand wieder öffnen. Im Buchladen und im Missionsbasar könne man an den Wochenenden wieder einkaufen, teilt Schmidt mit. Eine glückliche Öffnung mache aber wenig Sinn, solange der Tagungs-



Foto: Gess

Grün ist die Hoffnung: Zellerar Frater Andreas Schmidt (l.) im Innenhof des Klosters Plankstetten, wo kürzlich Jungpflanzen aus der Klostergärtnerei an treue Kunden verkauft wurden.

betrieb brach liege und damit potentielle Kunden fehlen. Noch gebe es keine staatlichen Ansagen, wann wieder Kurse stattfinden dürften. Was die zu erwartenden Auflagen in Sachen Mindestabstand betrifft, „haben wir den Vorteil, dass bei uns alles sehr weitläufig ist“.

Momentan aber bedeute die Zwangspause im Gäste- und Tagungshaus noch einen harten wirtschaftlichen Einschnitt. Die Abtei verliere dadurch 2.000 Übernachtungen pro Monat, stellt der Zellerar fest. Allein im April habe das Kloster einen Umsatz-Einbruch von 45 Prozent verzeichnet.

Regulär geöffnet ist der Hofladen des Klosters. „Der Marktwagen läuft auch sehr gut“, freut sich Schmidt und fügt hinzu: „Das ist momentan unsere wirtschaftliche Rettung und hilft uns sehr.“

Im Internet bietet die Abtei unter anderem das Bier zur Abholung an, das beim Maibock-Anstich zum Ausschank gekommen wäre. „Es war schon fertig eingebraut, als es mit Corona losging“, berichtet der Zellerar. Um nicht auf Hunderten von Hektolitern Gerstensaft sitzenzubleiben, entstand die Idee, ihn in Fässchen abzufüllen.

Indes laufen die Baumaßnahmen in der Benediktinerabtei „toi, toi,

toi ohne Unterbrechung weiter“, kann Schmidt berichten. Kurz vor der Corona-Krise war das Kloster mit einem spektakulären nachhaltigen Bauprojekt an die Öffentlichkeit gegangen: Komplett aus Holz und Stroh soll das Haus St. Wunibald entstehen, ein Mehrzweckgebäude, in dem neben dem Pfarrkindergarten 30 Einzelzimmer für den Gäste- und Tagungsbereich des Klosters entstehen sollen. In den Bauprozess dieses bislang größten Holzstrohhhauses in Süddeutschland sollten die Besucher der Abtei bewusst mit einbezogen werden. So war geplant, dass Interessierte auf dem Klostergut Staudenhof das Pressen der zur Dämmung notwendigen Strohhallen mitverfolgen können. Stattdessen beschreibt jetzt eine Podcast-Reihe im Internet (<https://bau-mit-stroh.de/podcast>) den Baufortschritt.

Zur feierlichen Grundsteinlegung im Rahmen des Benediktusfestes am 11. Juli erwartete die Abtei den Apostolischen Nuntius Dr. Nicola Eterovic aus Berlin. Er hat aber mittlerweile abgesagt. Auch der traditionelle Plankstettener Erntedankmarkt sollte den Strohhhaus-Neubau in den Blickpunkt rücken. „Ich befürchte, dass er ebenfalls ausfällt“, meint der Zellerar, „aber die Hoffnung ist noch nicht gestorben“.

Gabi Gess